



**Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane,
Erker, Gesimse**

Ewerbeck, Franz

Stuttgart, 1899

2) Gesimse ausschliesslich aus rechteckigen (quaderförmigen)
Backsteinen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77067)

fätzen siehe unten. Bei Gefimfen, die aus gebrannten und natürlichen Steinen gemischt sind, gelangt ebenfalls die Materialfarbe oft zu kräftiger Mitwirkung, die durch das Glasieren eines Theiles der Backsteine noch erhöht sein kann.

104.
Zusammen-
wirken
mit
Schmuck
der Wandfläche.

Viele Backsteingefimfe über Backstein-Rohbau- und Putzwandflächen werden in ihrer architektonischen Erscheinung ergänzt und gesteigert durch einen dem Constructionsstil zugehörigen Flächenschmuck der Wand, d. h. durch Ziermotive, die als Linienmuster, Farbmuster, Reliefmuster im Zusammenhang mit der Construction der Wand stehen und sich über ihre ganze Fläche verbreiten. Diese Motive sind im Zusammenhang mit denjenigen anderer Wand-Constructions in Kap. 20, unter b beschrieben.

105.
Werth
sorgfältiger
Ausführung.

Von der Pünktlichkeit in der Herstellung der Formen der Einzelstücke, wie im Vermauern derselben hängt die architektonische Wirkung der hier betrachteten Gefimfe wesentlich ab, fast mehr als vom Entwurf der Formen, und es gilt dies um so mehr, je einfacher die Formen, also zumeist für Gefimfe aus rechteckigen Steinen und einfachen Formsteinen. Bei windschiefen rauhen Steinflächen und verzogenen, unreinen Kanten wirkt die besterfundene Gefimform gering, wie die früher an bestimmten Orten in gewöhnlichen Backsteinen (Hintermauerungssteinen) ausgeführten Gefimfe beweisen.

106.
Abdeckung.

Die wasserdichte Abdeckung der äußeren Gefimfe in gebrannten Steinen geschieht entweder durch Anordnung steiler Flächen aus den in Fig. 29 u. 30 (S. 10) dargestellten glasirten, trapezförmigen Formsteinen und Nasensteinen, oder mit geneigt liegenden, rechteckigen und glasirten Backsteinen, oder mit Dachplatten, Hohlziegeln, Falzziegeln und Dachschiefeln in Cement-Mörtel gelegt, oder mit Zinkblech. Bezüglich des letzten Materials ist auf die Abdeckung der Putzgefimfe (unter c) zu verweisen.

2) Gefimfe ausschließlich aus rechteckigen (quaderförmigen) Backsteinen.

107.
Wagrechte
Gefimfe
aus
rechteckigen
Backsteinen.

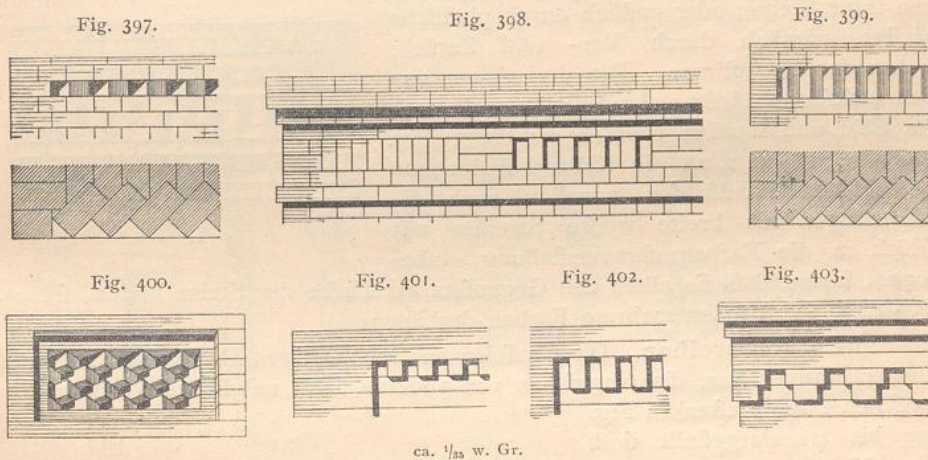
Untersucht man alle vorkommenden Formen solcher Gefimfe, so findet sich, daß sie aus wenigen Grundmotiven bestehen, die am einzelnen Gefim mehr oder weniger vollzählig, auch wohl mehrere Male auftreten können und in allen möglichen Reihenfolgen über einander gestellt erscheinen. Diese Motive sind die folgenden:

α) Vortretende Backsteinschichten, entweder als theilende Glieder mit der Höhe einer Schicht oder mehrerer, oder als Uebergang von einer lothrechten Ebene zu einer anderen (Fig. 398 u. 406).

β) Rollschichten. Die Backsteine treten an der Hauptfläche hochkantig gestellt auf, mit einer Höhe gleich 2 oder 3 gewöhnlichen Schichten (Fig. 398). Da sich die Backsteinschicht mit Einschluß der Fuge zu 73 bis 77, gewöhnlich 75 mm mauert, so läßt sich mit den 12 cm breiten Normal-Backsteinen eine Rollschicht gleich 2 gewöhnlichen Schichten nicht herstellen; die Steine müßten hierzu 13,8 bis 14,2 cm breit sein oder als Verblender, da bei diesen die Lagerfuge niedriger gehalten wird und die Steine 69 mm dick sind, 14,4 cm breit für die gewöhnliche Schichtenhöhe von 75 mm. Demnach müssen entweder besondere rechteckige Steine für die Rollschicht geformt oder ganze Steine auf die richtige Höhe zugehauen werden. Meist reichen die Rollschichten nicht bis zur Mauerecke, sondern endigen mit 2 oder 3 liegenden Schichten; auch sind sie von solchen oft in rhythmischem Wechsel unterbrochen (Fig. 398).

Die Gefüßbildung verwerthet die Rollschicht in zweierlei Weise, entweder nur als Linienmuster, mit allen Steinhauptern in einer lothrechten Ebene, meist bündig mit der Mauerfläche (Fig. 398, linke Seite); oder als Reliefmuster mit einem Zurückstehen jedes zweiten Steines (Fig. 398, rechte Seite); Wechsel der Farbe ist in beiden Fällen möglich.

γ) Stromschichten oder Kreuzlagen. So heißen bekanntlich alle Backsteinschichten, deren Steine im Grundriß einen schiefen Winkel mit der Mauerflucht bilden. Im Allgemeinen hat letzterer 45 Grad. Die Steine können liegend, also mit 65, bezw. 69^{mm} Höhe, oder hochkantig mit einer Höhe von 2 oder 3 Backsteinschichten verwendet sein und stehen meist mit der Vorderkante in der Mauerflucht (Fig. 397 u. 399). Liegende Stromschichten werden oft zwei-, drei- und mehrmal über einander wiederholt, entweder lothrecht über einander stehend (Fig. 420) oder unter schachbrettartiger Verfetzung der vor- und zurückspringenden Ecken (Fig. 400). Bezüglich der Höhe der hochkantig gestellten Steine gilt dasselbe, wie für die Rollschicht.



δ) Zahnschnitte (Fig. 401 u. 402), gewöhnlich mit einer Schichtenhöhe oder deren zwei vorkommend, selten höher. Sie lösen sich meist in Lifenen auf, wie Fig. 401 zeigt, können aber auch bis zur Ecke geführt sein (Fig. 419 u. 421). Das schachbrettartige Uebereinanderstellen von zwei oder mehreren Zahnschnitten ist mit und ohne Gegensatz der Farbe von Zähnen und Zwischenräumen ein häufiges Motiv.

e) Staffelfrieße (Fig. 403 u. 404). Bei denselben erscheint anstatt der Lothrechten in der Zinnenlinie der Zahnschnitte die einfache oder doppelte oder mehrfache Staffel, ohne daß jedoch das Muster von den zwei lothrechten Stirnflächen der Zahnschnitte abgehen würde. Die Staffeln können eine, zwei oder mehr Schichten hoch, gleich hoch oder ungleich hoch sein. Bezüglich der Auflösung an der Ecke gilt dasselbe wie beim Zahnschnitt. Fig. 405 zeigt einen zweifachen Staffelfries in Lifenen aufgelöst. Stark vortretende Staffelfrieße werden auf die nachgenannten Consolen aufgesetzt, oder sie ruhen — bei größerer Breite der Staffeln — auf Lifenen, die zu einer lothrechten Gliederung der Wandfläche unter dem Gefüß verwerthet sind, ähnlich wie in Fig. 598 für den Giebel gezeichnet.

Fig. 404.



Fig. 405.

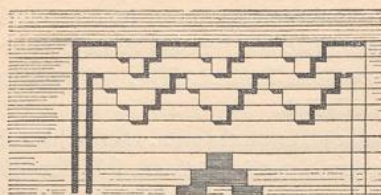
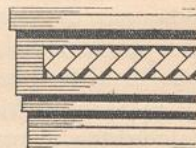
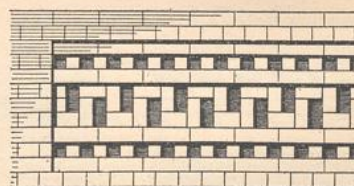
ca. $\frac{1}{35}$ w. Gr.

Fig. 406.



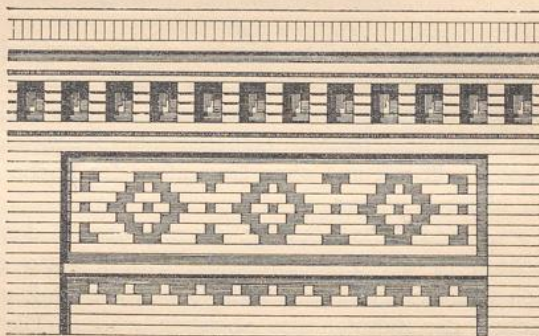
ζ) Bandfrieße. Sie bilden wagrechte schmückende Streifen, gewöhnlich unter den tragenden oder krönenden Gefimstheilen gelegen, und gewinnen ihren formalen Reiz, wie überhaupt die Flächenmuster der Backstein-Architektur, entweder durch eine reichere Stellung der Fugenlinien (Fig. 409 u. 410) oder durch Bildung gefälliger geometrischer Figuren mit zwei oder drei verschiedenen Farben ihrer Steine, oder endlich durch plastische Muster, nämlich durch Vor- und Zurücktreten der Steinfirnen. Die drei Arten von Schmuckformen bieten der Erfindung ein weites Feld und werden vielfach combinirt (Fig. 406, 407, 408, 448 u. a.). In Holland findet man bei solchen Bandfrießen zuweilen auch die Mörtelfugen als breite weiße Streifen mit Glück in die Farbzusammenstellung einbezogen, sei es, daß sie allein den Gegensatz zur Farbe der Steine bilden, sei es, daß diese selbst schon mehrere Farben darbieten.

Fig. 407.

ca. $\frac{1}{35}$ w. Gr.

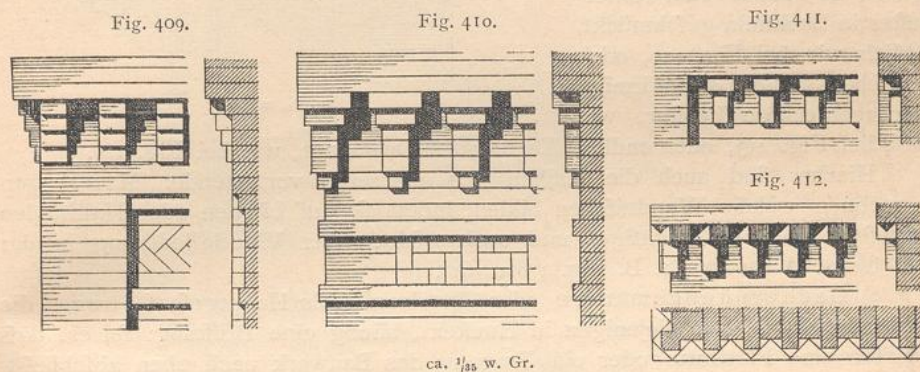
η) Confolenreihen. Die Confolen aus rechteckigen Backsteinen kommen in vier Motiven vor, die (abgesehen von anderen noch möglichen Verhältnissen zwischen ihren Mafsen) in Fig.

Fig. 408.

 $\frac{1}{50}$ w. Gr.

409 bis 412 dargestellt sind. Sie stützen entweder wagrechte vortretende Schichten aus Backstein oder Hautstein oder stark vortretende Staffelfrieße oder die nachgenannten Bogenreihen. Bei Fig. 409 treten die über einander gelegten Steine nur nach vorn vor, in 2, 3 oder mehr Schichten, $\frac{1}{2}$ Stein breit oder $\frac{3}{4}$ Stein breit, oder mit ungewöhnlicher Steinbreite. Die Größe des Zwischenraumes ist beliebig oder vielmehr nur nach der Länge zu richten, welche von der Confolenreihe auszufüllen ist. Die Confolen in Fig. 410 treten nach allen drei Seiten gleich viel vor und bestehen aus beliebig vielen gleich oder ungleich hohen wagrechten Abschnitten mit einer, zwei oder mehreren Schichten. Der Grundriß der untersten Schicht kann auch länglich rechteckig anstatt quadratisch sein,

z. B. einen halben Stein lang bei einem Vortreten von einem Viertelstein. In Fig. 411 erscheint ein liegender halber Stein parallel zur Hauptfläche auf einem hochkantigen, denselben auch nach vorn überragend, oder auf zwei neben einander gestellten hochkantigen (Fig. 928); Fig. 412 endlich bietet den liegenden halben Stein um 45 Grad gegen die Hauptfläche verdreht. Bei Fig. 409 bis 411 sind die Confolenabstände beliebig; die Confolen nach Fig. 412 können nur hart an einander fitzend auftreten, wie es die Abbildung zeigt, so daß die liegenden Steine eine Stromschicht bilden. Die am weitesten vortretende Kante oder Fläche aller Confolenformen liegt entweder bündig mit der getragenen Fläche, wie bei Fig. 410 u. 412, oder etwas hinter derselben, wie bei Fig. 409 u. 411. Auch für die Confolenreihen ist eine Auflöfung in Ecklifenen und theilende Lifenen der Wandflächen möglich und sehr häufig. Wenn Lifenen fehlen, so ist meistens die Eckconsole breiter, als die gewöhnlichen; überhaupt giebt es für alle hier aufzuzählenden Gefüßmotive verschiedene Eckauflösungen, die sich leicht aus den Grundformen ableiten lassen und hier nicht erschöpft werden können. Ein rhythmischer Wechsel in den Abständen einer Confolenreihe ist meist nur bei größerer Länge des Gefüßes ein dankbares Motiv. Wo große



Zwischenfelder der Confolen auftreten, erscheinen in denselben zuweilen Einzelfiguren als Farben- oder Reliefmuster, wofür Fig. 419 ein Beispiel.

8) Vorkragende Bogenreihen oder Bogenfriese, mehr oder weniger stark vortretende Mauerbogen in Halbkreis-, Segment- oder Spitzbogenform aufgesetzt auf Confolen in Backstein oder Haufstein (Fig. 413), auch wohl ohne Unterstützung durch Confolen, jedoch nur bei geringem Vortreten, als »romanischer Bogenfries«. Sie überfetzen gleichsam die Kranzplatte der Confolengefüße des Haufsteines in die Formensprache der Backstein-Architektur und gestatten besonders mit Haufstein-Confolen eine stärkere Ausladung und kräftigere Bekrönung der Bauwerke, als die übrigen Gefüßmotive in Backstein. Nur bei größeren Spannweiten und Halbmessern findet sich die Ausführung in rechteckigen Backsteinen; gewöhnlich müssen sie, der starken Krümmung der Bogen wegen, aus keilförmigen hergestellt werden und fallen dann, streng genommen, den Motiven der Formsteine zu. An der Ecke werden sie entweder in Lifenen aufgelöst, indem der letzte Bogen unmittelbar auf die Lifene sich aufsetzt oder eine Relief-Console an der Seitenfläche der Lifene fitzt; auch theilende Wandlifenen erscheinen bei Gebäuden mit diesem Gefüßmotiv. Oder die Ecke ist von einer Console gebildet, die bei Backstein gewöhnlich weit breiter sein muß,

als die übrigen (Fig. 423), bei Haufteinen meist schräg durch die Ecke geht, wie es Fig. 413 zeigt, und wobei sich der letzte Bogen mit eigenthümlichem Fugenschnitt nach rückwärts verjüngt. Noch andere Ecklöfungen, z. B. mit einer gewöhnlichen Console neben einer breiteren eckbildenden, oder mit den nachgenannten vorkragenden Pfeilern, sind möglich und unschwer zu finden. Bei Bogenreihen mit großen Abständen der Consolen werden die Zwischenfelder der letzteren zuweilen mit gefälligen Einzelfiguren als Farben- oder Reliefmuster in Backstein geschmückt, ähnlich wie bei Fig. 419, oder es erscheinen darin kreisförmige oder rechteckige Fenster, wie eben bei Fig. 413, oder endlich Terracotten-Ornament, wie bei Fig. 423.

Hierher sind auch die Reihen von größeren vortretenden Mauerbögen zu rechnen, welche Wandnischen bilden, indem sie auf Lifenen oder Halbfäulen aufgesetzt sind, ein wichtiges und uraltes Motiv der Wandgliederung in der Backstein-Architektur, z. B. Fig. 478 u. 618.

1) Dachbrüstungsmauern oder Attiken. Als Hauptgesimse tragen die Backsteingesimse, wie diejenigen in Haufstein, häufig eine Brüstung, sei es, daß wirklich eine Plattform oder ein Umgang das Bauwerk nach oben abschließt, wodurch eine Brüstung nothwendig wird (Fig. 484), sei es, daß der gemauerte Aufsatz dem Fuß des Daches als bloße Decoration vorgefetzt ist und hinter sich die Rinne trägt (Fig. 451 u. 923), sei es endlich, daß die Rinne auf dem Aufsatz aufgelagert erscheint (Fig. 423). Die Formen der Brüstung oder des Aufsatzes sind sehr verschiedenartig; einfache oder bandfriesartig decorirte Backstein-Mauerflächen mit wagrechtem Krönungsgefims oder nach irgend welchem Muster durchbrochene Mauerflächen (z. B. nach Fig. 414 oder 415) oder Zinnen in irgend welcher Gestalt, wofür Fig. 416 ein Beispiel, oder das Zinnenmotiv nur in Relief nachgebildet, ohne Durchbrechung der Mauer, oder offene Bogenreihen (Fig. 451).

2) Vorkragende Pfeiler, das Gefims überragend, als Mittel zum günstigen architektonischen Abschluß der Gesimse oder zur Bildung einer lebhaften Umrisslinie, entweder die ganze Höhe der Mauer theilend oder ein Stück

Fig. 413.

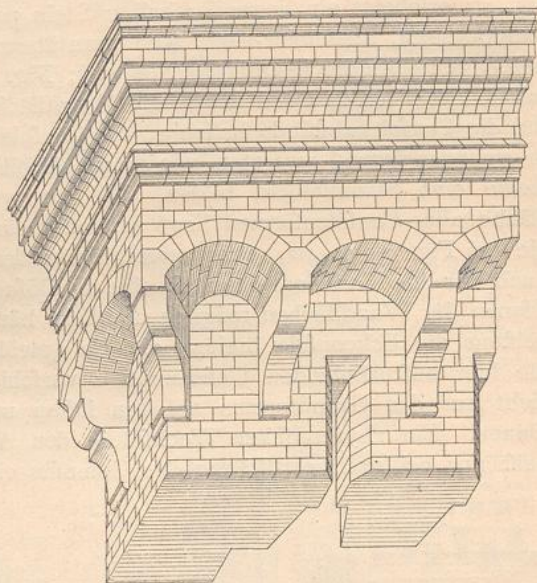
ca. $\frac{1}{10}$ w. Gr.

Fig. 414.

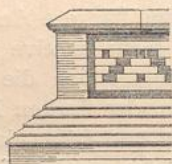
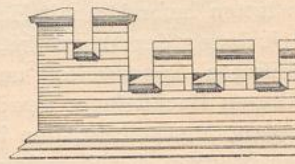
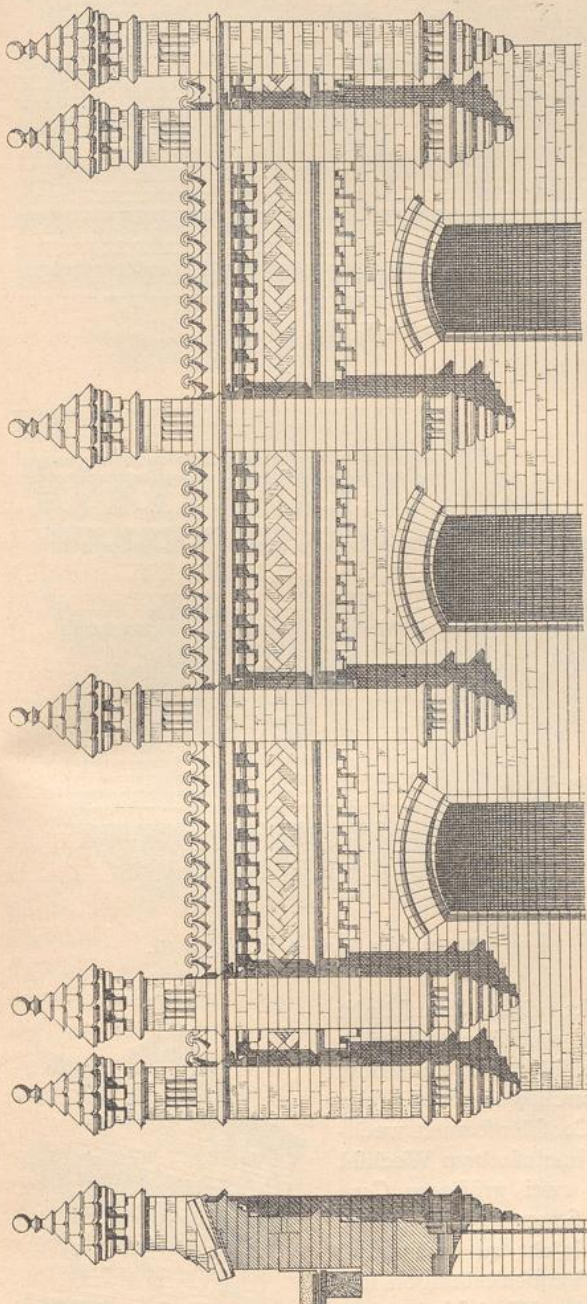


Fig. 415.



Fig. 416.

 $\frac{1}{60}$ w. Gr.

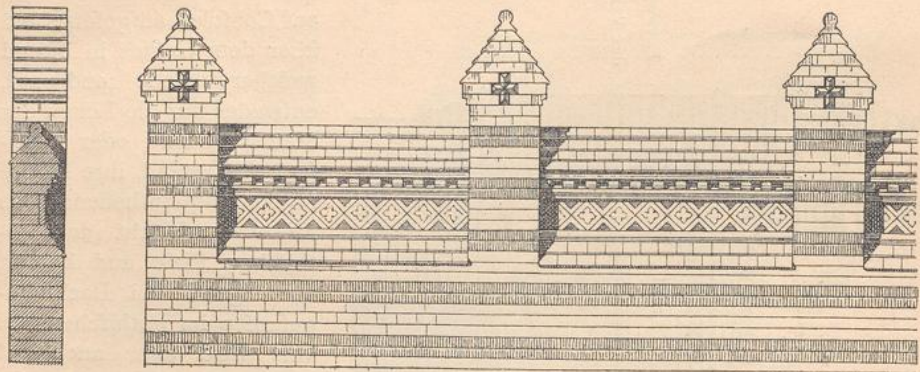
Entwurf
des Veri.Fig. 417.
1/50 w. Gr.

weit unterhalb des Gefimses auf Confolen aufgefetzt und über dem Gefims in irgend welcher Weife endigend, entweder nur die Ecken der Mauer bildend oder mehrfach auftretend, ihre Länge regelmäßig eintheilend. Das Motiv entspricht der gothifchen Fiale und kommt vorwiegend bei Backteingefimsen im gothifchen Stil vor, wird aber auch auf folche im Constructionsstil übertragen. Der Schaft der Pfeiler ift bei Ausführung in gewöhnlichen Backfteinen rechteckig und entweder parallel zur Mauerflucht oder im Grundriß unter 45 Grad zur Mauer gefteilt, zuweilen mit farbigen oder plastifchen Mustern in der bei den Bandriefen angegebenen Weife verziert. Die Gefimsglieder fchneiden fich an die Seitenflächen der Pfeiler fumpf an, oder einzelne Glieder find um die Pfeiler herumgeführt. Den einfachften Fall mit rechteckigen gerade ftehenden Pfeilern zeigt Fig. 417. Bei Fig. 418 fitzen die Pfeiler in der Ebene der Mauer, und durch das Zurüctreten des Gefimses ift dafür geforgt, daß feine Glieder nicht über die Pfeiler vorragen.

Aus den aufgezählten einfachen Gefimselementen laffen fich reichere ableiten, wenn man mehrere derselben in einem wagrechten Gefimsabschnitt zufammenfetzt. Es finden fich z. B. die Mauerflächen zwischen Backteingefimsen oft durch die unter α genannten vor-

108.
Zufammen-
gefetzte
Motive.

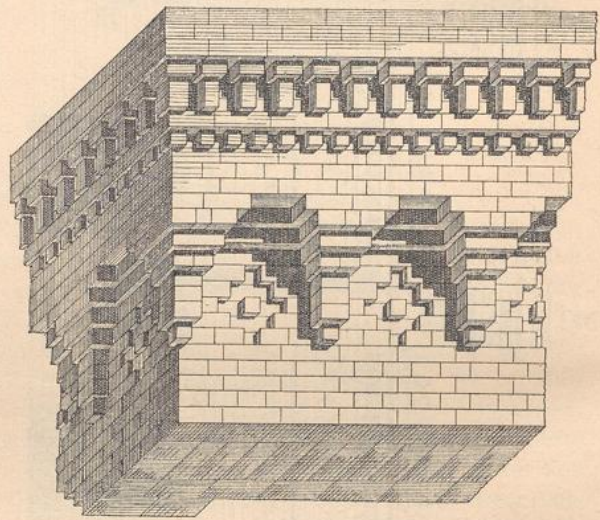
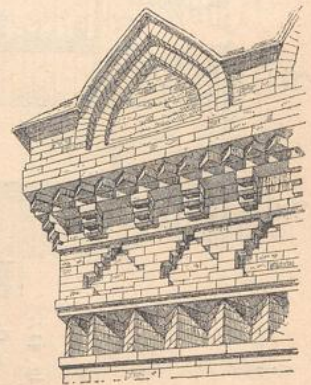
Fig. 418.

Entwurf des Verf. — $\frac{1}{50}$ w. Gr.

tretenden Backsteinschichten gegliedert (Fig. 409 u. 419). Oder es werden neue Confolenformen gebildet, indem die Flächen der in großem Maßstab ausgeführten Confolenformen nach Fig. 409 u. 410 mit kleinen Zahnschnitten oder mit Staffelfriesen oder mit Confolen nach Fig. 411 u. 412 besetzt werden. Oder es wechseln vortretende Backsteinschichten regelmäßig mit gleich hohen und gleich weit ausladenden Zahnschnitten ab. Oder kurze Confolenreihen nach Fig. 411 u. 412 wechseln mit gleich ausladenden vollen Backsteinschichten ab.

Oder eine Confolenreihe deckt einen Zahnschnitt derart, daß je ein Zahn oder ein längeres Stück Zahnschnitt zwischen je zwei Confolen fitzt, ein Motiv, in dem der Zahnschnitt auch durch einen Staffelfries ersetzt sein kann. Oder zwei Confolenformen wechseln mit einander ab, entweder in einfachem Wechsel oder derart, daß zwischen je zwei größeren Confolen zwei oder drei kleinere fitzen. Noch andere mögliche Combinationen sind leicht zu finden und in der Ausführung häufig; Zusammenstellungen mit einem complicirten Gesetz für den Wechsel der vereinigten Elemente sind jedoch selten dankbar.

Fig. 419.

Entwurf des Verf. — ca. $\frac{1}{35}$ w. Gr.Fig. 420¹²⁶⁾.

¹²⁶⁾ Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, E. E. *L'art Russe*. Paris 1877.

Fig. 421.

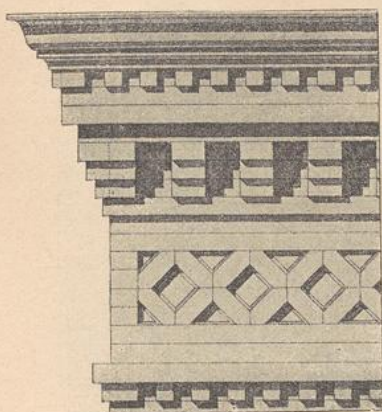
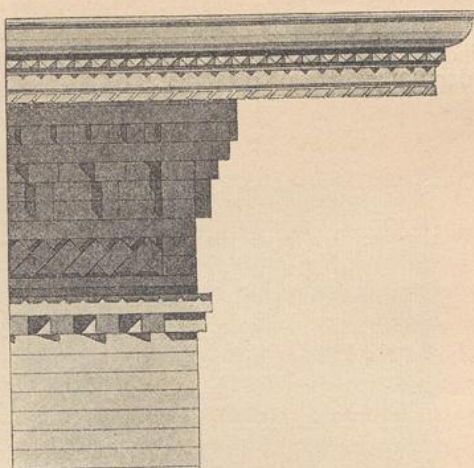
 $\frac{1}{30}$ w. Gr.

Fig. 422.

ca. $\frac{1}{30}$ w. Gr.

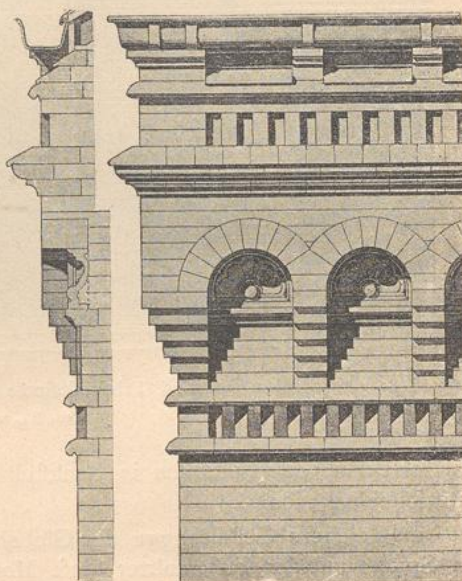
In welcher Auswahl, Aufeinanderfolge und Gröfse die aufgezählten Elemente an den Gefimsen zur Verwerthung gelangen müffen, um günstig zu wirken, ist dem Gefühl des Entwerfenden zu bestimmen überlassen. Mafsverhältniszahlen, wie etwa bei den architektonischen Ordnungen, giebt es hier nicht. Als einzige Regel ist vielleicht das Vermeiden der Gleichwerthigkeit auf einander folgender Gefimsabschnitte zu Gunsten der Erzielung lebhafter Contraste und deutlicher Verschiedenheit der Höhen der einzelnen Abschnitte zu empfehlen. Wo es sich um tragende und getragene Glieder handelt, kommt auch das statische Gefühl im ästhetischen Eindruck zur Geltung: man wird nicht auf schwere Consolen ein paar dünne Mauerfchichten legen oder unter vorkragende Bogen mit hoher Mauerlast darüber nur schmale Kragsteine setzen. Aber auch in dieser Beziehung finden sich so grofse Schwankungen bei anerkannt schönen Gefimsen dieser Art, dafs es sich nicht verlohnt, Verhältniszahlen aufzufuchen. Beispiele ganzer Gefimsse ausschließlich oder vorwiegend aus rechteckigen Backsteinen bieten Fig. 408, 417, 419, 420¹²⁶⁾, 421, 422, 423, 424¹²⁷⁾, 425, 426, 693 (Trauffeite) u. 928.

Das letzte Gefims hat nicht nur verschiedene Farben und Gröfßen der rechteckigen Backsteine, sondern auch geneigt liegende Steine und kleine weiße Bestichflächen aufzuweisen, die in der Polychromie lebhaft mitwirken. Auch Fig. 928 erscheint in drei ver-

¹²⁷⁾ Facf.-Repr. nach: Zeitschr. f. Bauw. 1885, Bl. 2.

¹²⁶⁾ Handbuch der Architektur. III. 2, b. (2. Aufl.)

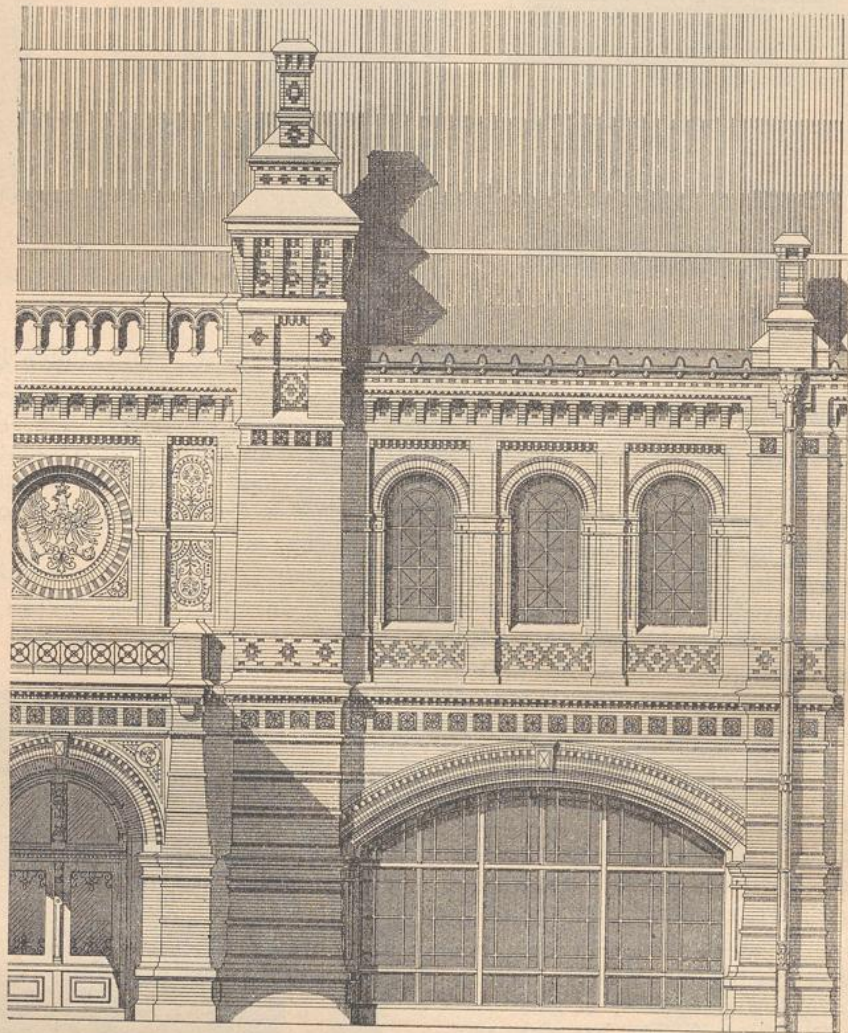
Fig. 423.

 $\frac{1}{30}$ w. Gr.

109.
Bildung
ganzer
Gefimsse.

schiedenen Farben. Bei Fig. 425, einem Kaminkopf-Gefims, ist die Abdeckung mit kleinen Gufseisenplatten zu beachten, die an Randrippen zusammengeschaubt sind, um das Heben schwerer Haufstein-Deckplatten zu vermeiden. Die übrigen Beispiele bedürfen keiner Erklärung.

Fig. 424.



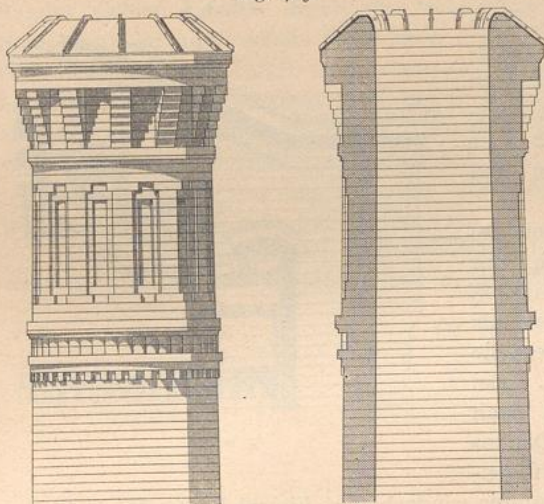
Vom Bahnhof Friedrichstraße der Berliner Stadtbahn¹²⁰⁾.
ca. 1/40 w. Gr.

110.
Giebelgefimfe.

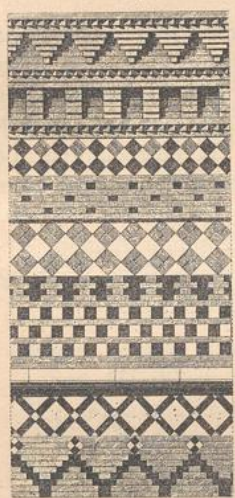
Bei den Giebelgefimsen in Backsteinen find zwei Gruppen von Motiven zu unterscheiden, nämlich:

a) Reichere Gestaltungen der Giebelrandlinie, insbesondere Auszeichnungen der Spitze und der Fußpunkte; diese Motive find nicht für alle Backsteingiebel möglich, und es ist in dieser Beziehung auf Art. 149 zu verweisen.

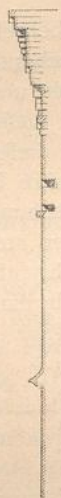
Fig. 425.



1/100 w. Gr.

Fig. [426¹²⁹].

ca. 1/50 w. Gr.



b) Gefismotive, die mit der Dachneigung gleich gerichtet aufsteigen, entweder ungliedert oder als Reihungen eine bestimmte Form regelmäßig wiederholend. Alle zehn für die wagrechten Gefimse aufgezählten Motive lassen sich unmittelbar oder mit geringer Veränderung auf den Giebel übertragen, und zwar wie folgt. Die als Beispiele vorzuführenden Abbildungen zeigen die Motive zum Theil mit Formsteinen; doch ist leicht abzuleiten, wie sie mit rechteckigen Steinen aussehen würden.

α) Die vortretende theilende Backsteinschicht steigt

entweder dem Giebelrand parallel auf, oder sie bildet eine staffelförmige Linie, deren lothrechte Strecken ein vielfaches der Schichtenhöhe oder gleich dieser sind. Beim Uebergang von der Giebelmauerebene zu einer vorkragenden lothrechten Gefimsebene erscheint ebenfalls diese rechtwinkelige Staffellinie, die entweder für sich allein die ganze Gliederung des Giebelrandes bilden kann oder in Verbindung mit Consolen oder anderen Gefimselementen auftritt (Fig. 456, 596, 693 u. 714).

β) Rollschichten und γ) Stromschichten folgen entweder dem Giebelrand parallel, oder sie bilden kurze wagrechte Streifen, welche staffelförmig höher rücken, ersteres in Fig. 425 u. a.

δ) Zahnschnitte und ε) Staffelfrieße sind in allen ihren Ausbildungsweisen auf den Giebel übertragbar, müssen aber ihre Abstände nach der Schichtenhöhe und Giebelneigung richten (Fig. 456 u. 838). Das Aufrufen auf einer Lisenenreihe ist auch am Giebel möglich und liefert eine häufig

verwerthete lothrechte Gliederung der Giebelwand (Fig. 598).

ζ) Bandfrieße steigen meist parallel zum Giebelrand auf, bilden aber auch wohl staffelförmig höher rückende wagrechte Streifen mit oder ohne Auszeichnung der Ecken.

η) Die Consolenformen bleiben am Giebel dieselben wie bei wagrechten Gefimfen; die Stellung ist fast immer die lothrechte, entweder als Unterstützung der oben genannten staffelförmigen Ueberkragung der Giebelrandfläche oder — und zwar sehr häufig — der Staffelfrieße (Fig. 595) oder der aufsteigenden Bogen-

¹²⁹⁾ Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1831, Pl. 753.

reihen) Fig. 422 u. 720); nur die leichten Confolenformen finden wohl auch fenkrecht zum Giebelrand gestellt Verwerthung. Unter der oben genannten Giebelstafel können die Confolen paarweise oder zu dreien mit gleicher oder ungleicher Höhe gruppiert werden und liefern damit reichere Motive.

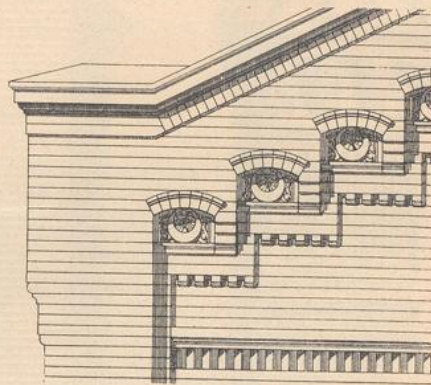
8) Die Bogenreihen können am Giebel sowohl staffelförmig, d. h. mit gleich hoch liegenden Kämpferpunkten für den einzelnen Bogen, aufsteigen, als auch dem Giebelrand folgen, indem sie einhüftig werden (Fig. 427 u. 428). Bei Fig. 707 richten sich die Bogen nach der Lage der Pfettenköpfe des Daches und würden bei zwei oder drei Zwischenpfetten anstatt der einzigen sich häufiger wiederholen. Ein wichtiges Motiv bilden auch für die Giebelgliederung die auf Lifenen (oder Halbfäulen) aufgesetzten Wandbogen; ja sie erscheinen am Giebel noch häufiger, als unter wagrechten Gefimsen (Fig. 607, 610 u. 620).

γ) Gemauerte Auffätze über geradlinigen Giebelgefimsen, den Brüstungen oder Attiken über wagrechten Gefimsen entsprechend, sind mit den oben erwähnten reicheren Randbildungen der Giebelmauer und den Auszeichnungen von Fuß oder Spitze nicht zu verwechseln, indem bei diesen das geneigte Giebelgefims fehlt. Doch können jene Auffätze gleich diesen Randbildungen die mannigfaltigsten Formen annehmen, z. B. staffelförmige Umriffe mit oder ohne Krönunggefims der Stufen, mit oder ohne Durchbrechung der Stufen, mit oder ohne Voluten und Obeliken auf den Stufen, ferner aufsteigende Zinnen, geschweifte Umriffe aller Art u. f. w. Die wagrecht abgeschlossene Brüstung erscheint mit oder ohne Durchbrechung nur über sehr flachen Giebeln.

z) Die vorkragenden Pfeiler sind am Giebel ein sehr häufig verwerthetes, meist dankbares Motiv, sei es nur als Auszeichnung von Fuß und Spitze (z. B. Fig. 603) oder der Fußpunkte allein, sei es auch zwischen Fuß und Spitze als lothrechte Theilung der Giebelfläche (vorderer Giebel in Fig. 618), sei es mit der Vorderfläche parallel zur Mauer oder unter 45 Grad im Grundriß gestellt. Bei sehr steilen Giebeln gestaltet sich im letzten Falle das Anschneiden der Gefimglieder an die Pfeilerflächen etwas complicirt.

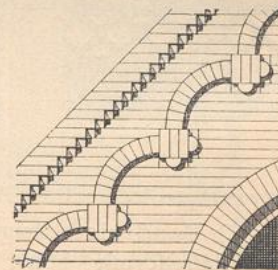
Die Motive, die bei wagrechten Gefimsen sich in Lifenen auflösen lassen, gestatten dies auch am Giebel, und in der That treten in vielen Fällen eckbildende oder auch theilende Lifenen an den Backsteingiebeln auf. Dabei ist zu beachten, daß die Linie, nach welcher ein Gefims mit staffelförmigem unterem Rand oder mit Bogenreihen und Confolen aufsteigt, sich nicht immer genau parallel dem Giebelrand erhalten läßt. Die nothwendig regelmäßige Eintheilung des wagrechten Ab-

Fig. 427.



1/100 w. Gr.

Fig. 428.



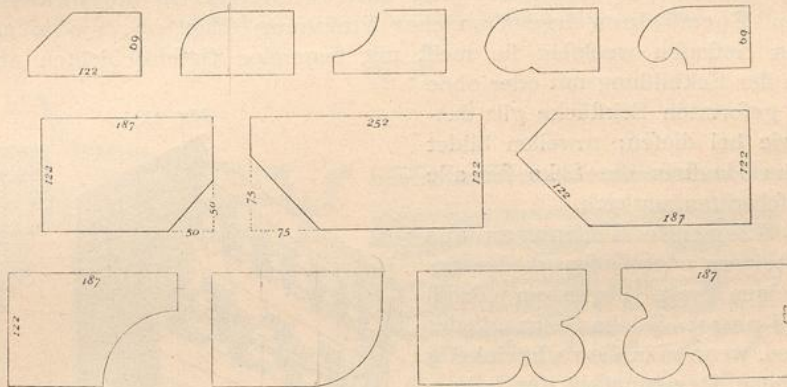
1/100 w. Gr.

standes zweier Lifenen durch die lothrechten Gefimslinien einerseits und die Schichtenhöhe andererseits bestimmen schon für sich allein die Staffellinie des Gefimfes, und es ist Zufall, wenn diese der Neigung des Giebelrandes genau sich anpafft. Die Schwierigkeit wird um so größer, je weniger Axen des Gefimfes zwischen zwei Lifenen zu stehen kommen; übrigens schadet die kleine Abweichung beiden Richtungen meist nicht viel.

Giebelgefimfe vorwiegend oder ausschließlich aus rechteckigen Steinen bieten Fig. 595, 596, 606, 620, 693 u. 721.

Ueber die Beziehungen der Giebelgefimfe zum Dach und zur Traufbildung wird im vorliegenden Kapitel (unter d) das Erforderliche gefagt werden.

Fig. 429.



Normal-Formsteine.

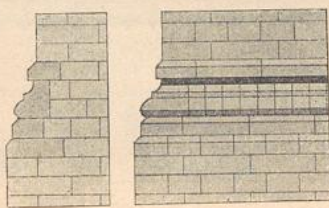
3) Gefimfmotive aus gebrannten Formsteinen

(d. h. prismatischen Steinen von nicht rechteckiger Grundfläche).

Den unter 2 aufgezählten 10 Elementen wagrechter Backsteingefimfe entsprechend erscheinen hier ebenfalls 10 Motive, die sich mit Ersatz der rechteckigen Steine durch Formsteine beliebigen Profils aus jenen ableiten lassen. Es sind die folgenden. Durch Zusammensetzen von zweien derselben in einem wagrechten Gefimsabschnitt, in derselben Weise, wie in Art. 107 (S. 149) für rechteckige Steine beschrieben worden, ergeben sich auch hier noch weitere, reichere Gefimselemente derselben Art.

α) Glatte Gefimsglieder oder Gefimfe aus liegenden Formsteinen irgend weicher Profilirung. An den auspringenden Ecken sind eigens modellirte, größere Stücke nothwendig; einpringende Ecken (und allenfalls auch aufspringende mit sehr stumpfem Winkel) werden mit Gehrungsfugen durch Zuhauen der gewöhnlichen Gefimssteine hergestellt. Beispiele solcher Gefimsglieder bieten Fig. 413, 430, 464 u. a. Hier ist auch die Abdeckung von Gefimfen und Mauervorsprüngen durch gebrannte Steine in Trapezform oder durch die sog. Nafensteine zu nennen; die ersten erscheinen in Fig. 449, 450 u. 451, die Nafensteine in Fig. 148 u. 423. Die Nafe hat den Zweck, die Lagerfuge gegen das Eindringen des

Fig. 430.



ca. 1/30 w. Gr.

111.
Elemente
für
wagrechte
Gefimfe.